Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 110 (2016)
Heft: 5

Buchbesprechung: Lesen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Freiheit allein genügt nicht

Die Frauen, vor allem die gut ausgebildeten, sind frei. Sie wählen ihre Lebensform, ihren Beruf, die Anzahl Kinder oder entscheiden sich, keine zu haben, sie wechseln auch mal den Beruf, wechseln auch mal den Partner – das Leben ist bunt und gut. Wenn sie in die mittleren Lebensjahre kommen, gibt es eine besondere Phase: Abschiede vom Kinderhaben, Abschiede vom «ewig jung und tough sein», Abschiede von «alles ist möglich». Plötzlich sind Wege auch begrenzt. «Älter werden für Anfängerinnen» nennt die Autorin Silvia Aeschbach deshalb ihre Portraits.

Dass die mittleren Lebensjahre bewusst machen, dass das Leben begrenzt ist, ist wohl für Frauen und Männer so. Ob aber für beide Geschlechter die damit verbundene Anstrengung gleich ist, weiss ich nicht: Das Buch zeigt auffallend, was die Lebensfreude und ihre Energie trübt. Alle Frauen sind sich bewusst: Sie müssen gut aussehen, sonst haben sie keine Aufmerksamkeit, keinen Erfolg, keine Attraktivität im vielfältigen Sinn. Wieviel sie darauf an Zeit und Geld, an Energie und Lebensweisheit verwenden, ist sehr unterschiedlich.

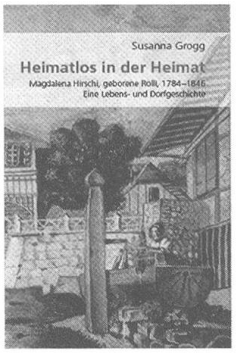
Mich, die schon einige Jahre Ältere, muten die in den Porträts manchmal salopp hingesagten Sätze seltsam an: Es gibt Wichtigeres… Ich kann auch mit 93 (wie meine Mutter) attraktiv sein… Ich will mit dem Sport nie aufhören… Sind das Versicherungen an die eigene Adresse? Ist das eine Versicherung, dass Sinn mit Aussehen zu tun hat? Ich denke an die Frauen in der vierten Lebensphase, denen ich begegne: Ihre Attraktivität entsteht durch Gelassenheit, durch Güte, durch Spiritualität und hat eine andere Qualität.

Ja, es sind Anfängerinnen, die im Buch zur Sprache kommen – der Titel ist exakt richtig. Der Lernprozess aber geht weiter.

Monika Stocker

Silvia Aeschbach: *Älterwerden für Anfängerinnen. Willkommen im Klub!* Wörterseh Verlag, Gockhausen 2016, 171 S.

Susanna Grogg: *Heimatlos in der Heimat. Magdalena Hirsch, geb. Rolli, 1784–1846. Eine Lebens- und Dorfgeschichte.* Blaukreuz-Verlag, Bern 2015, 192 S.



Heimatlos in der Heimat

Susanna Grogg (*1932, wohnhaft in Bern) hat den Lebenslauf der Magd Magdalena Hirsch anhand von Dokumenten des Kirchen- und Pfarrarchivs Albligen genau und anschaulich rekonstruiert. Es ist eine empörende, gut geschriebene Geschichte.

Magdalena, aus ärmlichen Verhältnissen kommend, kann am Übergang vom 18. zum 19. Jahrhundert keinen Beruf erlernen und muss bei noblen Herrschaften dienen. Ihre Sehnsucht nach Nähe und Berührung führt zu vielen Schwangerschaften. Sie möchte eine Familie gründen, mit ihren Kindern leben. Doch diese werden ihr nach der Geburt weggenommen und zu Verdingkindern gemacht.

Ihr Mann schliesst sich Napoleons Truppen an, um der Armut zu entkommen. Es liegt etwas von Freiheit in der Luft. Doch der Mann kehrt nicht zurück, Magdalena hat Mühe, sich scheiden zu lassen und eine neue Liebschaft zu legalisieren. Es wird ihr verunmöglicht. «Schwängern, gebären, schwängern, mit Schmerzen gebären und das Kind weggeben, vergeldkosten ... Und die Obrigkeiten, die weltlichen und kirchlichen? Die taten alles, um den ehewilligen Armen den Ehestand zu verunmöglichen.»

Erst 1830 kommt es auch im standesbewussten Bern zu einem politischen Umschwung. Das Patriziat muss abdanken, doch die sich verändernde Situation kommt für Magdalena zu spät, ihre Kräfte sind aufgebraucht. Erst ihre Grosskinder werden vielleicht von einer sich vorsichtig demokratisierenden Gesellschaft profitieren.

Brigit Keller